

Selbstreflexivität und Fankultur

Vanessa Ossa (Tübingen)

Das Nachspüren, Aufzeigen und Aufzeichnen von Referenzbezügen ist heute ein geläufiger Teil der Fankultur. Es zeigt sich im Anlegen detaillierter Online-Wikis oder im diskutieren möglicher Anschlüsse und Querverbindungen transmedialer Narrative, intertextueller Verweise und selbstreferentieller Anspielungen. Entsprechend kokettieren die Kulttexte im Zentrum des jeweiligen Fandoms mit selbstbezüglichen Hinweisen und zelebrieren ihre eigene Historizität.

Was gerade besonders prominent in den jüngsten *Star Wars*-Filmen oder der Neuauflage von *Doctor Who* zu beobachten ist, macht Marvel schon längst in seinen Comics. Lange vor der in Zusammenarbeit mit den Fans entstandenen Online-Wikipedia gab es zahlreiche Handbücher, die Geschichten, Orte und Figuren des Marvel-Universums katalogisierten. Aber auch in den Comicserien selbst finden Verweise auf die eigene Geschichte mindestens auf drei Ebenen statt: erklärende Fußnoten verweisen auf vergangene Hefte, in denen für die aktuelle Handlung relevante Ereignisse stattgefunden haben, die Visualisierung subjektiver Erinnerungen von Figuren zitieren ältere Comicpanels und auf den letzten Heftseiten diskutieren Publikum und Autor*innenkollektiv die neuesten Geschichten unter Bezugnahme auf die Marvel-Verlagsgeschichte und vergangen Plotstränge und schließen dabei nicht selten Verweise auf die spezifische Fan-Biografie der Schreibenden mit ein.

Die Verbindung von Selbstreflexivität im Comic und Fangemeinschaft wurde in der *Amalgam*-Reihe von 1996 auf die Spitze getrieben. Die Serie verbindet die Helden der Verlagshäuser Marvel und DC zu Hybridfiguren – der Reiz dieser Verbindung ergibt sich aus der Geschichte der konkurrierenden Comic-Universen und spricht damit insbesondere langjährige Fans an. Innerhalb der Serie tauchen wiederholt Hinweise auf, die auf vergangene Ereignisse in fiktiven Ausgaben der *Amalgam*-Reihe verweisen, die fiktive Geschichte des *Amalgam*-Universums spielt auf Plotstränge von DC und Marvel an und bildet auch hier beispielsweise in der *Secret Crisis of the Infinity Hour* eine amalgamierte Version und selbst in den Briefen der Fans wurde die Fiktion einer Tradition des *Amalgam*-Universums fortgeschrieben.

Kurzbiografie

Nach einem praktischen Studium in den Bereichen Film, Fotografie und Multimediadesign arbeitete Vanessa Ossa bei verschiedenen Film- und Fernsehproduktionen, bis sie von 2011 bis 2016 an der Universität zu Köln Medienkulturwissenschaft und Ökonomie und Soziologie der Medien studierte. Ihren Masterabschluss in Germanic Languages and Literatures erwarb sie 2015 nach einem einjährigen Auslandsaufenthalt an der Washington University in St. Louis. Seit September 2016 ist sie Mitarbeiterin am SFB 923 „Bedrohte Ordnungen“ an der Eberhard Karls Universität Tübingen. Vanessa Ossa interessiert sich für transmediales Erzählen im Comic, Film, Fernsehen und Computerspiel sowie für die daran angebotenen partizipativen Praktiken. Ihr Promotionsprojekt „Schlafende Bedrohung: Die Figur des Schläfers in fiktionaler Bedrohungskommunikation nach 9/11“ beschäftigt sich mit medienübergreifenden Darstellungsformen des „War on Terror“.